



☆☆☆

Uticha Marmon

Marienkäfertage

magellan 2015 • 224 S. • 14,95 • ab 14 • 978-3-7348-5005-9

Elin ist abgehauen, in das Häuschen in Dänemark, wo sie ihre ganzen glücklichen Kindheitssommer verbracht hat. Die nun vorbei zu sein scheinen, denn sie hat einen merkwürdigen Brief bekommen, der ihr Leben aus den Fugen gebracht hat. „Liebe Lykke,“ beginnt er: „dieser Brief ist für Dich. Ich sollte vielleicht besser Elin sagen, damit Du auch weißt, dass ich Dich meine, aber so hat Deine Mutter Dich nicht genannt.“ Was nun folgt, ist eine Gedankenreise in die Vergangenheit, bei der Elin, die nun noch nicht einmal mehr weiß, wie sie eigentlich heißt, aus allen Bruchstücken versucht, ihr Leben neu zusammzusetzen, ihre Identität zurück zu erobern. Und sie erkennt dabei, dass Erinnerungen mindestens zwei Seiten haben und dass eine neue Perspektive darauf eine vollkommen andere Geschichte erzählt.

Dieser Roman, der um die Herkunft und die Vergangenheit einer jungen Frau kreist, versucht zweierlei: Zum einen finden wir hier eine exorbitante „Nabelschau“. Ein Mädchen, ein Einzelkind, was ganz auf sich bezogen ist, und dabei leider auch vergisst oder vergessen hat, die Menschen um sie herum wirklich wahrzunehmen. Und die nun durch das merkwürdige Spiel um ihre Herkunft wieder herausgelockt wird aus diesem Zustand. Zum anderen ist die Geschichte fast schon als ein Krimi aufgebaut: Wer hat den Brief geschrieben und weiß mehr über Elin, als sie über sich selbst. Ist die Person bedrohlich?

Leider zeigt es sich, dass diese Verbindung der Ziele des Romans nicht immer glücklich gelungen ist: Zu viel kreisen die Worte herum, ohne dem Leser Hinweise zu geben oder die Handlung überhaupt voranzubringen. Man hat fast das Gefühl, dass in der Heimlichtuerei zu viele Schlingen ausgelegt wurden, in denen man sich schließlich nur verheddert und umfällt. Erst sehr spät gewinnt die Auflösung der Geschichte an Fahrt und wirkt aber auch da merkwürdig passiv. Die Figuren bleiben deshalb zum Großteil farblos und flach – es fehlt die innere Verbindung zu den Romanfiguren, die man sich als Leser ja so sehr wünscht.

Heraus reißt es die Autorin vor allem durch die Szenerie – die Landschaft, auch die Sehnsüchte, die in einem liegen, nach hellen, langen und schönen Sommern in Dänemark. Und so freut man sich am Ende – nach der Auflösung – über die Wandlung Elins und darüber, dass ihr Leben nicht vorbei ist, sondern weitergeht, nun aber ganz anders als vorher.